





LERNLANDSCHAFT NIBELUNGENLAND

Fächer: Geschichte	Themenbereich	Schulst/Jg.
Deutsch	Revolution von 1848/49 in Südhessen	9-13
Lernort/Lernanlass:	Ober-Laudenbach/Gedenkstein für den Provinzial-Commissär Christian Prinz, der im Heppenheimer Stadtteil Ober-Laudenbach 1849 im Zuge revolutionärer Unruhen erschossen wurde, und weitere Gedenktafeln in Ober-Laudenbach und Heppenheim	
Lage:	Ortsdurchfahrt Ober-Laudenbach, an der Ortsstraße auf der linken Seite, unterhalb der Kapelle, Ober-Laudenbacher Straße 32	
Zugang/Anreise:	Von der B3 aus Heppenheim kommend in Richtung Weinheim in Laudenbach links abbiegen in Richtung Ober-Laudenbach und der Straße ca. 1,5 Kilometer folgen. Die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist nicht möglich bzw. endet am Bahnhof in Laudenbach.	
Was ist zu sehen? Gedenkstein 1	  <p>Der Gedenkstein trägt folgende Inschrift:</p> <p>„Dem Andenken des hier am 24. Mai 1849 als Opfer seiner Berufstreue gefallenen Christian Prinz, Gr. Hess. Provinzial-Commissär gewidmet von seinen Freunden und Verehrern aus dem Regierungsbezirk Heppenheim. Im Leben treu ward ihm der Lohn Auch sterbend noch dem Vaterland zu nutzen.“</p> <p>Christian Prinz war der Vertreter der Zivilbehörde, der im Schutze des Militärs eine Versammlung der Revolutionäre notfalls mit Waffengewalt verhindern sollte. Dabei unterschätzte er die aufgestaute Wut der Aufständischen und wurde schließlich aus dem Hinterhalt erschossen.</p>	

**Was ist zu sehen?
Gedenkstein 2**

Das Denkmal 1 in der Ober-Laudenbacher Straße 32 wurde 1851 im Zuge der Restauration errichtet. Ein **zweiter Stein**, der an die 13 gefallenen Revolutionäre erinnert, wurde erst im Jahre 1975 aufgestellt. Dieser befindet sich **in der Straße „Wolfslücke“ am Ortsausgang in Richtung Juhöhe.**



Inschriften:

Zum Gedenken an die Volksversammlung und das Gefecht zwischen Revolutionären und großherzoglich-hessischen Truppen in Ober-Laudenbach am 24. Mai 1849. Freiheitskämpfer auf der einen und der Vorsitzende der Regierungskommission auf der anderen Seite fanden den Tod. Die im Kampf für eine größere Freiheit Gescheiterten wurden zu Verkündern einer neuen Zeit. Ober-Laudenbach, 24. Mai 1974. Als Revolutionäre ließen ihr Leben:

Name	Vorname	Geburtsdatum & Ort	Todesdatum & Ort
BAUER	Georg Adam	Wahlen	Ober-Laudenbach, 24. Mai 1849
BAUSEWEIN	Joseph	Zell	Ober-Laudenbach, 24. Mai 1849
EDELMANN	Johann Adam	Beerfelden	Ober-Laudenbach, 24. Mai 1849
EISENHAUER	Franz Adam	Mörtenbach	Ober-Laudenbach, 24. Mai 1849
FISCHER	Johannes	Hartenrod	Ober-Laudenbach, 24. Mai 1849
KÄMMERER	Peter	Kröckelbach	Ober-Laudenbach, 24. Mai 1849
KOLB	Conrad	Rimbach	Ober-Laudenbach, 24. Mai 1849
MEIXNER	Johann Adam	Mörtenbach	Ober-Laudenbach, 24. Mai 1849
MÜLLER	Lorenz	Weiher	Ober-Laudenbach, 24. Mai 1849
ÖHLSCHLÄGER	Philipp	Rimbach	Ober-Laudenbach, 24. Mai 1849
PETERMANN	Johannes	Weiher	Ober-Laudenbach, 24. Mai 1849
SCHÄFER	Johann Adam	Beerfelden	Ober-Laudenbach, 24. Mai 1849
SCHMITT	Johannes	Lindenfels	Ober-Laudenbach, 24. Mai 1849

Quelle zu Gedenkstein 2:

http://denkmalprojekt.org/2011/ober-laudenbach_stadt-heppenheim_lk-bergstrasse_1849_hs.html (letzter Zugriff 13. August 2016).

Was ist zu lernen?

Die Gedenksteine könnten in einer Unterrichtsreihe zum Thema „Die Revolution von 1848 in Hessen“ als Exkursionsziel eingebunden werden, denn sie spiegeln in ihrer Unterschiedlichkeit geradezu exemplarisch die verschiedenen Standpunkte und Bewertungen für die Ereignisse (ihre Ursachen, Abläufe und Folgen) in unserer Gegend. Rund 4000 Bürger aller Bevölkerungsschichten, vornehmlich aus dem südhessischen Odenwald, kamen am 24. Mai 1849 nach Ober-Laudenbach, um ihren Protest gegen die großherzoglich-hessische Regierung in Darmstadt Ausdruck zu verleihen. Dies war eine Reaktion auf die soziale und wirtschaftliche Not großer Teile der Bevölkerung und auf die Nichtumsetzung der in der Frankfurter Paulskirche verabschiedeten Reichsverfassung.

**Der historische Hintergrund:
Gedenktafel in Heppenheim
(Gedenkstein 3)**

„Während der sogenannten "Reichsverfassungskampagne", bei der insbesondere südwestdeutsche Freiheitskämpfer 1849 versuchten, die Verfassung der Paulskirche mit militärischer Gewalt zu verteidigen, kam es auch an der Bergstraße zu mehreren militärischen Auseinandersetzungen, bei der sowohl Demokraten als auch Soldaten getötet wurden. Heppenheim war davon zweifach betroffen: **Am 24. Mai wurde bei der Volksversammlung in Ober-Laudenbach der Regierungskommissar Christian Prinz von Revolutionären erschossen, woraufhin das hessische Militär 13 Revolutionäre bzw. Teilnehmer der Versammlung tötete**, die überwiegend aus dem Odenwald stammten. Daran erinnert sowohl der 1850 errichtete "**Prinzenstein**" [Denkmal 1] als auch der 1974 auf Betreiben Werner Wirths (verstorbenes Mitglied des Geschichtsvereins) errichtete **Gedenkstein für die dreizehn Demokraten** [Denkmal 2]. In unmittelbarer Folge der Auseinandersetzung am 24. Mai kam es am 30. Mai erneut zu einem Gefecht zwischen hessischem Militär und Truppen der Demokraten, die überwiegend aus Baden, aber zum Teil auch aus unserem Raum stammten. Die Auseinandersetzung begann auf Heppenheimer Boden (südlich des Zollhauses) und setzte sich dann in Laudenbach und Hemsbach, aber auch im Erbacher Tal fort. Dabei wurden mehrere hessische Soldaten erschossen, von denen zumindest zwei aus unserer Region (aus Lorsch und Klein-Rohrheim) stammten und neun nach dem Gefecht in Heppenheim beerdigt wurden. **An diese neun und zwei weitere Soldaten erinnern die Gedenksteine in der Ehrenmalanlage, die jetzt durch die finanzielle Unterstützung der Altstadtfreunde renoviert werden konnten** [Denkmal 3]. Bei der Auseinandersetzung am 30. Mai wurden aber auch wieder mehrere "Freischärler" erschossen, von denen weder die genau Zahl noch die Namen bekannt sind. In der offiziellen, 1849 von einem teilnehmenden Offizier publizierte Schrift ("der Feldzug gegen die badisch-pfälzische Insurrection") heißt es, dass der "Verlust des Feindes ... dem unsrigen mehr als gleichgekommen" sei. Nach den 13 in Ober-Laudenbach starben folglich am 30. Mai 1849 bei Heppenheim zwischen zehn und zwanzig (daher ca. 15) "Freischärler", die teilweise aus unserer Region stammten und die erste demokratisch-freiheitliche Verfassung Deutschlands, wie sie die Heppenheimer Versammlung von 10. Oktober 1848 in Grundzügen vorgezeichnet hatte, verteidigen wollten. Die Intention des Geschichtsvereins und des Altstadtfreunde war und ist es, gerade in der Ehrenmalanlage durch eine Tafel auch an alle Demokraten zu erinnern, die hier - sei es am 24. oder 30. Mai 1849, sei es in Ober-Laudenbach, Laudenbach, Hemsbach oder Heppenheim - ihr Leben für Demokratie und Freiheit gelassen haben.“ (Prof. Karl Härter in: <http://www.bergstrasse.de/geschichtsverein-hp/Presse/P20060913-Ehrenmal.htm> (letzter Zugriff 13. August 2016).



Zum Gedenken an das Heppenheimer Gefecht vom 30. Mai 1849
Für
Freiheit
Einheit und Demokratie
und
Verfassung Deutschlands

	<p>Gewidmet den Gefallenen der badisch – pfälzischen Revolutionsarmee, die am 30. Mai 1849 bei Heppenheim in dem Gefecht mit hessischen Truppen für die erste freiheitliche Verfassung Deutschlands ihr Leben gaben.</p> <p>Heppenheimer Geschichtsverein Heppenheime Altstradtfreunde</p> <p>(https://ffduseh.wordpress.com/2012/08/15/zum-gedenken-an-das-heppenheimer-gefecht-vom-30-mai-1849/), letzter Zugriff 13. August 2016)</p> <p>Am 30. Mai 2009 jährte sich zum 160. Mal der Tag des Gefechts von Heppenheim und Hemsbach. Zu diesem Anlass wurde in der Ehrenmalanlage vor dem alten Landratsamtsgebäude (Ecke Gräffstraße/Graben) in Heppenheim die oben abgebildete Gedenktafel zum Gedenken an die Aufständischen und ihren Gefallenen vorgestellt. Freiheit, Einheit und Demokratie und eine einheitliche Verfassung Deutschlands waren die Ziele der etwa 5000 Menschen aus Württemberg, Baden, der Pfalz und dem Odenwald, die am 30. Mai 1849 bis vor die Tore Heppenheims kamen. Dort erwarteten sie hessische Truppen, die anstatt der erhofften Verbrüderung das Feuer eröffneten. Es kam in der Nähe des Zollhauses (heute Zollhausstraße in Heppenheim) zum Gefecht, dass sich bis Laudenbach entwickelte. Zwischen 17 und 52 Revolutionäre fanden vor den Toren Heppenheims den Tod. Im Hemsbach schlugen die Hessen schließlich die Revolutionsarmee in die Flucht. Dies gilt als Wendepunkt der Revolution von 1848/49: Die letzte Möglichkeit war gescheitert, Verfassung und Parlament zu retten.</p>
Ergänzende Hinweise:	Die Lernkarte zum „Halben Mond“ in Heppenheim führt den historischen Kontext der liberalen Bewegung um 1848 detailliert aus.
Nähere Informationen/ Literatur	W. Horneff, Volksversammlung am 24. Mai 1849 in Ober-Laudenbach, in: Arbeitsgemeinschaft der Geschichts- und Heimatvereine im Kreis Bergstraße (Hrsg.), <i>Geschichtsblätter Kreis Bergstraße Bd. 32</i> , Heppenheim (1999), S. 161-170.
Kontakte: Führungen:	Kontakt über den Ortsvorsteher von Ober-Laudenbach, Claus Schaab (06252 / 6321), oder den Heimatverein Neunhubendorf e. V. (Heinz Borgenheimer, (06252 / 3551).

Am 5.3.2007 brachte der „Bergsträsser Anzeiger“ im Rahmen seiner Artikelreihe zum 175-jährigen Jubiläum der Zeitung folgenden informativen Artikel:



Gefecht bei Ober-Laudenbach

Hessische Truppen rücken gegen aufständische Demokraten vor

Dreizehn Tote und mehr als zwanzig Verwundete, von denen einer am folgenden Tag seinen Verletzungen erlag – das war die erschreckende Bilanz des Gefechts zwischen hessischen Truppen und aufständischen Demokraten am 24. Mai 1849 bei Ober-Laudenbach. Während dem getöteten hessischen Provinzialkommissär Prinz bald ein Denkmal gesetzt wurde „von seinen Freunden und Verehrern aus dem Regierungsbezirk Heppenheim“ (so die Inschrift), dauerte es bis zur Errichtung eines Gedenksteins für die gefallenen Revolutionäre etwas länger. Er stammt von 1975.

Deutschland im Mai 1849: Die von der Frankfurter Nationalversammlung am 28. März 1849 beschlossene Reichsverfassung war nicht in Kraft getreten, König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen hatte die ihm angetragene Kaiserwürde abgelehnt, die Errungenschaften der Revolution von 1848 drohten an dem wieder erstarkten Machtwillen der Fürsten zu scheitern.

Der Großherzog von Hessen hatte zwar die Reichsverfassung anerkannt, erlaubte aber andererseits preußischen Truppen den Zug durch hessisches Gebiet. Die Demokraten taten also gut daran, ihre Kräfte zu sammeln und sich auf weitere Kämpfe vorzubereiten. Auf Volksversammlungen wurde zur Verteidigung der Reichsverfassung aufgerufen, und es formierten sich bewaffnete Züge von Revolutionären, die ihre Rechte auch gegen den Einsatz militärischer Gewalt verteidigen wollten.

Die Zahl der am 24. Mai 1849 aus dem Odenwald in Ober-Laudenbach zusammengekommenen Aufständischen lag den Berichten zufolge bei mindestens 4000, von denen allerdings nur etwa 300 bis 400 über Gewehre verfügten. Die große Mehrheit war lediglich mit Stöcken, Speißen oder Sensen bewaffnet. Ihnen entgegen rückten etwa 600 bis 700 hessische Soldaten nach Ober-Laudenbach vor. Begleitet wurden die Truppen vom Regierungskommissär Christian Prinz, der die Volksversammlung für ungesetzlich erklärte und – mit der militärischen Übermacht auf seiner Seite – ihre Auflösung forderte.

Was dann genau den Beginn der Gewalttätigkeiten ausgelöst hat, ist zuverlässig nicht mehr zu klären. Christian Prinz, der rigorose Vertreter der großherzoglich hessischen Obrigkeit, wurde das erste Opfer des sich entwickelnden Gefechts, das mit der Zerschlagung der Volksversammlung und der Gefangennahme von 107 Männern durch das Militär endete.

Am 30. August 1851 wurden 15 Teilnehmer der Ober-Laudenbacher Volksversammlung zu teilweise langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt. Die Freiheit, für die sie gekämpft hatten, konnte erst von späteren Generationen genossen werden. hej

Den historischen **Gesamtkontext** skizziert ein Wikipedia-Artikel wie folgt:

„Im „[Vormärz](#)“ und der [deutschen Revolution](#) der Jahre 1848/49 war Heppenheim mehrfach Schauplatz bedeutsamer Ereignisse. Am 10. Oktober 1847 trafen sich führende Vertreter der deutschen Freiheitsbewegung - unter ihnen [Heinrich von Gagern](#), Paul Theodor Welker und Adam von Ittstein - im Hotel Halber Mond zur „[Heppenheimer Versammlung](#)“ und formulierten Ihre Forderungen nach einem deutschen Parlament, Garantie bürgerlicher Freiheiten und Grundrechte einschließlich Pressefreiheit, Öffentlichkeit der Gerichte und konstitutionellem Leben. Dies war der Auftakt der Revolution und zugleich einer der wichtigsten Stationen auf dem Weg zur deutschen Nationalversammlung, die am 28. März 1849 in der Frankfurter Paulskirche die Reichsverfassung verabschiedete. Aber wie der Beginn war auch das Ende der Revolution mit Begebenheiten verbunden, die sich zu einem wesentlichen Teil in Heppenheim zugetragen haben. An sich war die Revolution schon gescheitert, als am 3. April 1849 der preußische König [Friedrich Wilhelm IV.](#) die ihm von der Nationalversammlung angebotene Kaiserkrone ablehnte. Noch aber war ihr Feuer nicht erloschen. Unter den verzweifelten Versuchen, die Revolution zu retten, nahm der „badische Aufstand“ einen besonderen Platz ein. Am 11. Mai 1849 meuterten badische Garnisonen in der Bundesfestung Rastatt. Rasch breitete sich der Aufstand aus; die demokratischen Volksvereine, von Anfang an Träger der Revolution in Baden, übernahmen die Regierungsgewalt. Da bildete sich am 24. Mai 1849 im heutigen Heppenheimer Stadtteil Oberlaudenbach eine (zuvor im badischen Unterlaudenbach verbotene) Versammlung mit 3.000 bis 5.000 Teilnehmern, die durch Vorbereitung eines militärischen Einfalles in das Großherzogtum Hessen mit der zusätzlichen Stoßrichtung Frankfurt am Main das Paulskirchenparlament und die Reichsverfassung zu retten versuchte. Darüber hinaus sollte versucht werden, die großherzoglich-hessische Armee oder zumindest Einheiten davon zum Überlaufen zu bewegen. Die hessische Regierung hatte drei Kompanien aus Heppenheim und Umgebung herbeigeordert und ihren um Vermittlung bemühten Regierungskommissar Prinz entsandt, der ein heftiges Streitgespräch mit dem Anführer der Revolutionäre Wilhelm Zimmermann führte. Plötzlich fielen aus der aufgebracht Menge Schüsse und trafen Prinz tödlich. Dies führte zum Eingreifen der hessischen Soldaten, die entgegen allen Hoffnungen nicht die Fronten wechselten. In dem sich entwickelnden Gefecht wurden 13 Revolutionäre getötet und über 100 verletzt. Folgen dieses „Gefechtes von Oberlaudenbach“ war die Verkündung des Kriegsrechtes in Teilen der Provinz Starkenburg auf vier Wochen durch Verordnung vom 28. Mai 1849, aber auch eine abschreckende Wirkung auf das Bürgertum wegen der ausgebrochenen Gewalt und eine Schwächung der revolutionären Bewegung in Baden aufgrund der erwiesenen Fürstentreue der hessischen Soldaten insgesamt. Aber schon wenige Tage später kam es zum nächsten verhängnisvollen Gefecht. Noch immer versuchten die badischen Truppen, Unterstützung durch die hessischen Soldaten zu erlangen. Das Hauptquartier des Stabes der großherzoglichen Truppen in den Unternehmungen gegen die revolutionäre Bewegung in Südhessen war im Hotel Halber Mond in Heppenheim eingerichtet. Als plötzlich die - falsche - Nachricht übermittelt wurde, badische Truppen seien zur Unterstützung der revolutionären hessischen Odenwälder im Anmarsch, nahm ein Geplänkel mit den badischen Revolutionstruppen den Charakter eines ernsthaften Gefechtes an. Von Heppenheim aus griffen die Hessen zunächst Unterlaudenbach an und nahmen dieses ohne großen Widerstand ein. Der weitere Vormarsch auf [Hemsbach](#) führte dann zu erbitterten Kämpfen, in denen die Badener den Hessen letztlich unterlagen. Diese „Schlacht von Heppenheim und Hemsbach“ (obwohl die wesentlichen und letztlich entscheidenden Kämpfe in Hemsbach stattfanden, sprechen Historiker vielfach auch einfach nur von der „Schlacht von Heppenheim“) war der Wendepunkt in der badischen Revolution, mit deren Zusammenbruch dann die revolutionäre Bewegung in Deutschland insgesamt erstickte.“

Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Stadt_Heppenheim, letzter Zugriff 13. August 2016